

Tradition vom Großvater bis zum Enkel *Ziervogel's Kult-Curry*

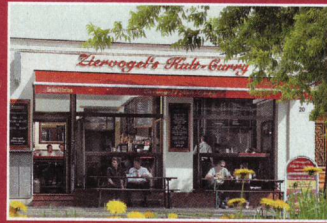


am Senefelderplatz

Wer kennt sie nicht – die Berliner Currywurst? In fast allen Reiseführern wird sie als Traditionsgericht der Stadt gepriesen.

Begründer des Familienunternehmens war einst der Gelegenheitsarbeiter Max Konnopke, der Ende der 1920er-Jahre nach Berlin kam und als Wurstmaxe mit einem Bauchladen in der Schönhauser Allee angefangen hatte. Ab 1960 verkaufte er seine Wurst dann von einem festen Holzkiosk aus. Seitdem gibt es die berühmte Berliner Currywurst. Das hausgemachte Ketschup wurde von Max Konnopkes Frau Charlotte hergestellt; seine Rezeptur ist bis heute ein Familiengeheimnis.

Nicht nur die Tochter von Max Konnopke, Waltraud Ziervogel, trat in die Fußstapfen ihres Vaters. Auch ihr Sohn Mario, der Enkel des Berliner Urgesteins, setzt nun die alte Familientradition fort. Im Sommer 2012 eröffneten er und seine Frau Viola ihr eigenes Imbiss-Restaurant am U-Bahnhof Senefelderplatz, das mit Currywurst, Boulette & Co schnell die Herzen der Berliner eroberte.



Mario Ziervogel hat viele Jahre am legendären Currywurststand Konnopke unter'm Magistratsschirm in der Schönhauser Allee gearbeitet. Seine Erfahrungen nahm er nun in sein eigenes Restaurant mit. Dort fühlt er sich nicht nur der langen Familientradition verpflichtet, er bietet seinen Gästen auch höchste Qualität. Das angebotene Fleisch stammt aus artgerechter Tierhaltung und wird von einem Metzger aus Prenzlauer Berg bezogen. Das Ketschup nach der alten Familienrezeptur hat er noch verfeinert. So kann man jetzt von „himmlisch“ bis „höllisch“ zwischen verschiedenen Schärfestufen wählen; sogar eine vegetarische Currywurst steht auf der Speisekarte – eine Referenz an die junge Bewohnerschaft ringsum. Bei den Hygienekontrollen des Bezirksamtes konnte das Currywurst-Restaurant eine sehr gute Sauberkeit nachweisen und erhielt mit voller Punktzahl den begehrten Smiley – hier gab es „kein Haar in der Wurst“.



Eingerichtet ist Ziervogel's Kult-Curry wie ein uriges bayerisch anmutendes Restaurant mit Holztischen, Sitzbänken und originellen Fensterattrappen. Der Eingangsbereich ist mit Barhockern eher modern gestaltet. Durch die große Scheibe kann man das Geschehen auch vor

dem Lokal gut beobachten, wo ebenfalls mehrere Tische und Bänke einladen. So fühlt man sich mittendrin im quirligen Prenzlauer Berg, während man die traditionelle Kult-Wurst genießt.

Ziervogel's Kult-Curry

Schönhauser Allee 20 · 10435 Berlin
Telefon 473 77 100 · www.kult-curry.de
Mo-Fr 11-20 Uhr · Sa 12-19 Uhr



park... Treffpunkt für Sport- und Veranstaltungen. Er soll in den kommenden Jahren umgebaut und saniert werden.

Gemeindeforum am Kreuzpfuhl

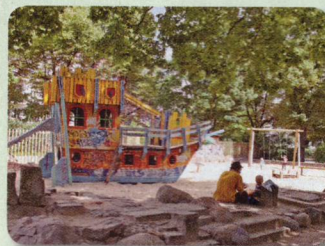
Das Gemeindeforum am Kreuzpfuhl, auch Munizipalviertel genannt, umfasst das Gebiet um die Woelckpromenade. Das Bauensemble mit rotem Klinkermauerwerk entstand zwischen 1908 und 1915 nach Entwürfen des Architekten und Gemeindebau Rates Carl James Bühring. Neuartig war damals die Großzügigkeit der Bauten, die bis zu künstlerischen Details im



Hausinnern reichte. Die Parkanlage wurde mit in das Bauensemble einbezogen. 1925/29 schloss Architekt Joseph Tiedemann mit seinem so genannten Holländerquartier zwischen Woelckpromenade und Schönstraße an die Gemeindebauten Bührings an. Beide Wohnanlagen sind herausragende Beispiele des Reformwohnbaus.

Helmholtzplatz

Der Platz an der Raumer Straße wurde 1897 nach dem Physiologen und Physiker Ferdinand von Helmholtz benannt. Er entstand im Zuge der gründerzeitlichen Blockbebauung in Prenzlauer Berg Ende des 19. Jahrhunderts auf den Resten einer Ziegelei, die das Baumaterial für die Mietshäuser in der Umgebung lieferte. Mehrfach wurde der Platz in der Folgezeit umgestaltet. Besonders seit der Sanierung 1999-2000



ist er wieder grüne Mitte des Wohngebietes und wird mit seinen vielfältigen Spiel- und Freizeitangeboten gern von Anwohnern und Gästen genutzt.

Jüdischer Friedhof Prenzlauer Berg

Der von Friedrich Wilhelm Langerhans entworfene Jüdische Friedhof in der Schönhauser Allee 23 entstand 1827 als Entlastung für den



bis dahin genutzten Jüdischen Friedhof in der Großen Hamburger Straße. Nach Eröffnung des Jüdischen Friedhofes in Weißensee 1880 wurde er geschlossen; allerdings fanden auch später noch einzelne Beisetzungen statt. Bedeutende Persönlichkeiten sind hier begraben, so u.a. der Maler Max Liebermann (1847-1935), der Komponist Giacomo Meyerbeer (1791-1864) sowie der Großkaufmann, Mäzen und Verlagsgründer Leopold Ullstein (1826-1899).

In den vergangenen Jahren ist der Friedhof weitgehend restauriert worden. Der neue Hintereingang in der Knaackstraße 41 mit dem anschließenden 400 Meter langen „Juden-gang“ wird allerdings nur für Führungen geöffnet. Der „Juden-gang“ ist der historische Weg, über den die Juden ihre Verstorbenen tragen mussten. In einem auf den Fundamenten der kriegszerstörten Trauerhalle neu errichteten Lapidarium werden wertvolle alte Grabsteine vor Wetterunbilden geschützt aufbewahrt und eine Ausstellung informiert über den Ritus der jüdischen Bestattung.

Jüdischer Friedhof Weißensee

Der Friedhof in der Herbert-Baum-Straße 45 ist einer der größten in Europa und wurde als dritte Begräbnisstätte der wachsenden Jüdischen Gemeinde Berlins angelegt. Hier gibt es über 115.000 Gräber, die nach jüdischer Tradition nicht mehr angetastet werden dürfen. Der Friedhof entstand 1880 nach Plänen des Architekten Hugo Licht, der die